

# "Keiner wullt se hebben"

## 250 Flüchtlinge kamen 1946 nach Helstorf

von Stefan Weigang (2018)

Der größte Teil der Flüchtlinge aus den östlichen Gebieten kam gegen und nach Ende des Zweiten Weltkrieges nach Niedersachsen. "In Poggenhagen war ein Auffanglager", berichtete der damalige Flüchtlingsbetreuer Willi Schwand. "Hunderte Zelte standen auf und im Bereich des Sportplatzes. Täglich liefen auf dem Gleis zum Fliegerhorst drei bis vier Züge ein." Damals war Christian von Winckler Mitglied des Stabes der Lagerleitung. Die Flüchtlinge mussten dort Torf stechen. Christa Helfers kam beispielsweise nach Helstorf zu Hemme Nr. 2, als Rabe Nr. 13 im Lager war und Arbeitskräfte für die Landwirtschaft suchte. Wie die Flüchtlinge sonst in die Dörfer kamen, weiß keiner der Zeitzeugen mehr. Sie waren jedenfalls da und stellten die Bürgermeister vor die Aufgabe, Quartier für sie zu finden und sie mit Karten zu versorgen. "Keiner wullt se hebben", war ein Kommentar der Einheimischen, während sich Willi Schwand an die viele Hilfe der Eingesessenen erinnert.

### **Unterkünfte finden**

Nur ungern überließen Einheimische den immer mehr werdenden Flüchtlingen Räumlichkeiten. Wilhelm Sch. soll eine Kuh in eine Wohnkammer gestellt haben, damit er keine Flüchtlinge zugewiesen bekam. Für die Unterbringung von Flüchtlingen auf Dauer seien eigentlich nur mittlere und größere Höfe geeignet gewesen, sagt Willi Schwandt in der Rückschau, "Jede Beeinflußung verursachte Ärger." Höfe, die sonst Dienstpersonal hatten, hatten auch Kammern für Knechte oder Mägde. Viele Kräfte fehlten durch den Krieg und Flüchtlinge bekamen daher - als billige Helfer - manche Kammer. Eine Flüchtlingsfrau bekam nach der Geburt ihres Kindes von den benachbarten Bauern lediglich eine fast fettlose Brühe, als diese hausgeschlachtet hatten

Streit gab es auch, wenn Flüchtlinge - nicht ohne Not - Holz von Bauern stahlen.

### **Schule**

"Am 15. März 1946 kamen die Flüchtlinge. Im Laufe des Jahres wurden etwa 250 Flüchtlinge eingewiesen, dadurch wurde die 2. Schulstelle erforderlich, die am 1. Okt. 1946 von der Regierung zwangsweise eingerichtet wurde. 1. Mai 1946 wurde Schule endlich eröffnet" vermerkte die Schulchronik. Der größte Teil der Flüchtlinge kam von Februar bis Mai 1946 nach Helstorf.

den 26. Oktober 1946

In der heutigen Gemeinde-Ausschuß-Versammlung, welche, wie der unterzeichnete Gemeindebeamte hiermit bezeugt, unter allgemeiner Angabe des Zweckes zeitig angesetzt war (in herkömmlicher Weise bekannt gemacht war), erschienen die hierneben verzeichneten Gemeinde-Ausschußmitglieder mit 8 Stimmen.

Da überhaupt 9 Stimmen in dem Gemeinde-Ausschuße vorhanden sind, so war die erforderliche Anzahl (mindestens die Hälfte) in der Versammlung vertreten.

Nach vorgängiger Verhandlung wurde (einstimmig) mit 8 beschloffen:

- Gegenwärtig:
1. Der Gemeindevorsteher  
Bürgermeister  
Börn
  2. folgende Gemeinde-Ausschußmitglieder:  
Hans Haas  
Heinrich Bartels  
Willy Brachhaus  
Heinrich Linnemann  
Hilf Rehmeyer  
Fritz Helfers  
Heinrich Büschmann

1. Tagesbestimmung:
2. Wahl der Stellvertreter der Mitglieder (Bürgermeister, Hilft Rehmeyer, Heinrich Linnemann)
3. Allgemeiner Haushaltsentwurf 3 Mitglieder  
Willy Brachhaus, Heinrich Büschmann, Fritz Helfers
4. Finanzentwurf die Gemeindevorsteher
5. Flüchtlingsentwurf 3 Mitglieder  
zur Flüchtlingsbetreuung Rechnung im Flüchtlingskassenwesen  
Fraulein Köster und Hans Haas
6. Arbeitsentwurf für Arbeitsbeschäftigung 5 Mitglieder  
der Bürgermeister, der Arbeitsbeschäftigung  
Bürgermeister, Heinrich Bartels, Hilft Rehmeyer, Heinrich Linnemann, Obmann
7. Wahlentwurf für den Ausschuß 3 Mitglieder  
der Bürgermeister, Hans Haas, Hilft Rehmeyer
8. Ernährungsentwurf 2 Mitglieder  
zur Ernährungsbeschaffung im Gemeindevorsteher, der Bürgermeister
9. Flüchtlingsentwurf 3 Mitglieder  
zur Flüchtlingsbetreuung  
Hans Haas, Hilft Rehmeyer, Heinrich Linnemann, Hilft Rehmeyer

Wohnungsausschuss, allgemeiner Wohlfahrtsausschuss, Flüchtlingsausschuss, Ortsausschuss für Arbeitseinsatz, Ernährungsausschuss – neue Aufgaben prägen das Dorf im Jahre 1946 (Protokoll der Gemeindeausschuss-Sitzung im Oktober 1946)

Die Wohnraumfrage

Gemeindedirektor Gleue soll sich so um die Flüchtlinge gekümmert haben, dass es zu Reibereien mit den Einheimischen gekommen sei. Auch Rudolf Rust soll sich für die

Flüchtlinge engagiert haben. Nach der Wahl eines Flüchtlingsbetreuers half dieser bei der Quartiersuche und vermittelte zwischen Eingesessenen und Flüchtlingen. Bei 70 Wohneinheiten und 406 Räumen von mindestens 8 m<sup>2</sup> (im Jahre 1945) war dies kein einfaches Unterfangen. Baumaterial für den Bau oder die Qualitätsverbesserung von Wohnräumen war nur schwer zu bekommen. In der Umfrage über Gebäudeschäden berichtete Helstorf im Jahre 1945, es habe vor dem Krieg 52 Stallungen und Scheunen, 13 gewerbliche und 70 Wohngebäude gegeben. 4 Wohngebäude und eine Stallung seien leicht und fünf Scheunen schwer beschädigt.

In der Gemeinde wohnten ein Maurer und ein Dachdecker ohne Angestellte sowie ein Schlosser mit zwei Gesellen und zwei Lehrlingen. Eine ruhende Ziegelei mit einer Jahresproduktion von 1,5 Mio. Mauersteinen sei vorhanden, 24.000 Mauersteine seien das einzige in der Gemeinde vorhandene Baumaterial.

### **Zusammen – und bleiben?**

Viele der im Raum Helstorf-Mandelsloh untergebrachten Flüchtlinge kamen aus Schlesien. Der Hildesheimer Bischof hatte seinen Einfluss dahingehend ausgenutzt, dass die katholischen Schlesier relativ eng beieinander untergebracht würden, um neue Gemeinden aufbauen zu können. Pfarrer Wengler habe die Schlesier "hierher geführt", berichteten ZeitzeugInnen, er war für viele Katholiken dieser Gegend eine wichtige Person gewesen.

### **Ernährung, Heizmaterial, Alltag**

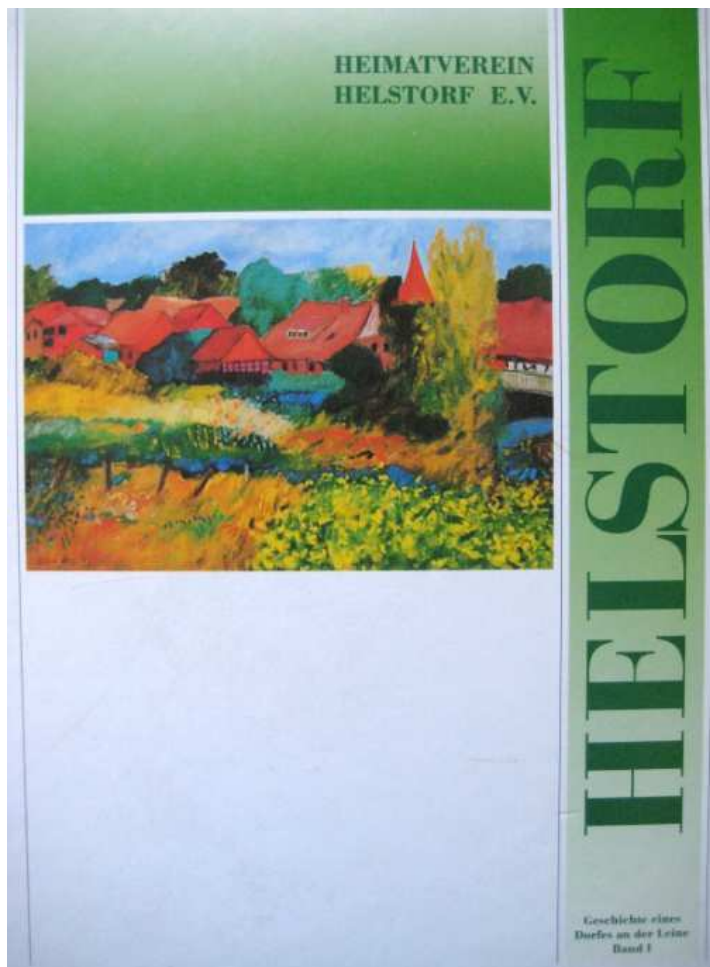
Man sammelte nach dem Kriege viel Pilze, Brombeeren und andere Wildfrüchte, machte "Holzaktionen", baute Tabak an und kochte Sirup. Steinpilze von bis zu 50 cm Höhe und Köpfen von 40 cm Durchmesser sollen im Jahre 1946 in den Fuhren gefunden worden sein. Auch Heizmaterial war schwierig zu beschaffen. Leseholz wurde - sofern man einen Leseschein hatte - unter anderem im Wald des Gutbesitzers von Stolzenberg gesammelt. Viele Stücken und Buschwerk wurden durch den "Buschklopfer" von Müller geschoben. Richtiges Holz - wenn man etwas bekam - tauschten viele bei Linneweh gegen fertige Möbel ein. Von einer Aktion für die Flüchtlinge (auch anderer Dörfer) im Neustädter Moor wird berichtet, dass die Flüchtlinge ganze Tage dort arbeiteten, dafür ein bestimmtes Kontingent Heizungstorf als Lohn bekamen und am Bahnhof Hope abholen konnten. Flüchtlinge bekamen wenig Gartenland und manchmal sogar jährlich wechselnde Stücke.

Als Selbsthilfe und um mit den vorhandenen Mitteln besser auszukommen, kochten Frau Weiser, die bei Büsing Nr. 12 wohnte, und Frau Storm in Stünkels Waschküche für die Flüchtlinge. Bei den Schützenfesten und beim Kegeln waren Flüchtlinge und Eingesessene Stefan Weigang, 250 Flüchtlinge kamen 1946 nach Helstorf, Seite 3

auch getrennt, bei schwarzgebranntem Schnaps und anderen Dingen konnten sie eben nicht "mithalten". Sie mussten auch Kartoffelstoppeln (wie es in den 90er Jahren die Aussiedler in Helstorf täten) und Ährensammeln, um über die Runden zu kommen.

Material:

Chronik Helstorf (1995), Material im Archiv Hensel



Drei Bücher zur Geschichte von Helstorf:

Helstorf. Chronik eines Dorfes an der Leine, hg. v. Heimat- und Museumsverein Helstorf, erarbeitet von Stefan Weigang, Hannover 1995 (700 Seite A4)

Stefan Weigang, Arbeit und Lohn für Vater und Sohn. Die Anschreibebücher der Frehrking'schen Schmiede 1889 bis 1965, hg. v. Heimat- und Museumsverein Helstorf, Neustadt 2009 (375 S.)

Stefan Weigang, Die Helstorfer Mühlen und die Müllerfamilie Lenthe, hg. v. Heimat- und Museumsverein Helstorf, Neustadt 2014 (116 S. A4)

Stefan Weigang, 250 Flüchtlinge kamen 1946 nach Helstorf, Seite 4